

# Korrespondenz

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler



56. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 31. Januar 1918

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergütungsinhalte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 13

### Aus dem Inhalte dieser Nummer:

Das Buchgewerbe im Auslande: Österreich. — Ungarn. — Schweiz. Wohnungsfragen: Der Magdeburger Hausbesitzerverein und die Presse.

Korrespondenzen: Grauburg. — Hamburg. — Wiesbaden. Rundschau: Julius Mäfer. — Verbandsmitglieder als Reichstagsabgeordnete. — Buchdrucker im Gerichtsdienst. — Abgrenzung der Arbeitsgebiete zwischen Deutschen Buchdrucker- und Zeitungsverlegervereinen. — Keine Erhöhung der Druckarbeitspreise. — Dr. Blümann in den Rubrikanten. — Keine Millionenunterstützung bei der Großhaushaltsaufstellung deutscher Konsumvereine. — Richterliche Rationierungsländer.

## Das Buchgewerbe im Auslande

**Österreich.** Separationsgelder der böhmischen Prinzipalität, die sowohl organisatorischer als namentlich tariflicher Natur sind, treten angeht die Durchführung der erhöhten Steuerzulagen stärker in die Erscheinung. Sind es im allgemeinen nur einzelne Druckereien in Kärnten, wo man mit den neuen Steuerzulagen Schwierigkeiten macht, so obstruiert Böhmen mit seinem ganzen Prinzipalitätsverbande. Anfang Dezember v. J. erklärte man gegenüber dem Vorkomitee der Gehilfenschaft, ohne den Reichsverband der Prinzipale könne nichts gewährt werden, und nun, nach regelrechter Vereinbarung für ganz Österreich, wird auf die „Autonomie“ Böhmens gepoht. Man will das rechtmäßig Zustandekommene nicht anerkennen, erklärt sich für unabhängig vom Reichsverbande, wird aber großmütig bis Juni die neuen Steuerzulagen gewähren. Was danach werden soll, bekümmert die böhmischen Separatisten nicht. Wobin indes die Fahrt gehen soll, ist schon an dem Tag. Zur nächsten Tarifrevision will man entweder nach Wien überhaupte nicht gehen oder nur dann, wenn den böhmischen Prinzipalen das Zugeständnis gemacht wird, verschiedene Punkte besonders mit ihren Gehilfen zu regeln. Ja, man hat an deren Vertretung bereits das Aninnen gestellt, von ihrer Gesamtorganisation die „gleiche Autonomie“ zu verlangen. Der österreichische „Vorwärts“ nennt das ganze Verhalten der böhmischen Prinzipalität „durchaus verdamnenswert“. Die Haltung des böhmischen Gehilfenorgans „Veslavina“ dazu ist deutlich und verdient Anerkennung. Es schreibt:

Die Gehilfenschaft Böhmens, die seit dem Siebzigerjahre für ein geordnetes Lohn- und Arbeitsverhältnis gekämpft und die seit 1895 den Normallohn für alle Gehilfen und Prinzipale Österreichs wie das Auge im Kopfe hütfte, weiß sie weiß, daß dadurch die Arbeitsbedingungen überall in Österreich gleichmäßig geregelt sind, soll nun, losgetrennt von den andern typographischen Arbeitern, auf der Grundlage der „Autonomie“, wie sie die Prinzipale verstehen, ein neues Leben beginnen! Nach kurzer Zeit ginge es ihnen so wie jenen Organisationen, die ihre tariflichen Rechte nur am Papier haben. Nein und tausendmal nein! Auf diesen Weg werden die Buchdruckerelbhaber Böhmens die Gehilfen nicht bringen, denn es würde den wirtschaftlichen Selbstmord bedeuten. Daher will die Gehilfenschaft Böhmens keine separaten Abmachungen, sondern sie will, daß, was für die gesamte typographische Arbeiterchaft Österreichs in bezug auf die Steuerzulage gilt, auch für sie zur Geltung gelange.

Die letzten bekannten unleidlichen politischen Verhältnisse in Böhmen: Sie tschechisch, die deutsch, sind für die Prinzipale aus materiell-egoistischen Gründen also nicht vorhanden, deutsch oder tschechisch zieht einmütig an Separationsfragen. Um so mehr ist der entscheidende Wille der Gehilfenschaft, mit dem Ganzen zusammenzubleiben, hervorzuheben. Am 3. Februar wird übrigens der böhmischen Prinzipalität auf einer Konferenz in Prag das Erforderliche gesagt werden. Wenn sie dann noch nicht zu befehlen ist, dann möge man ihr Gelegenheit geben, die „Vorbeeren“ der Prinzipale in der romanischen Schweiz in böhmischer „Verbesserung“ kennen zu lernen.

Eine besondere Regelung der Steuerzulagen für die Wiener Zeitungsdruckereien hat auch jetzt wieder stattgefunden nach der allgemeinen Erhöhung. Unter Aufrechterhaltung des im Juni vereinbarten zehnprozentigen Lohnzuschlags — für die Zeitungsbetriebe in Wien besteht bekanntlich ein besonderer Tarif — wurde vereinbart: Sämtliche Arbeiterkategorien bis zu einem wöchentlichen regelmäßigen Wochenverdienst von 60 Kr. erhalten 11 Kr.; mit dem bisher Gewährten insgesamt eine wöchentliche Steuerzulage von 22 Kr. Alle übrigen Arbeiter, die einen regelmäßigen Wochenverdienst

von mehr als 60 Kr. erreichen, erhalten 9 Kr.; mit dem bisher Gewährten eine Steuerzulage von 17 Kr. in der Woche. Die Sonntagsarbeiter bzw. Überstunden (Post) sind nicht zum regelmäßigen wöchentlichen Lohnbezug zu rechnen.

Aber die Befestigung der Buchdrucker an den Demonstrationsstreiks, worüber in Nr. 10 schon eine allgemeine Mitteilung gemacht wurde, äußert sich der „Vorwärts“ in einem größeren Artikel kurz so: „Der Parteivorstand faßte den Beschluß, daß jede Störung des Eisenbahnverkehrs zu vermeiden ist, ferner, daß die Arbeiter der Lebensmittelindustrien, der Straßenbahnen, der Gas- und Elektrizitätswerke, der Bergwerke und der Buchdruckereien die Arbeit vorläufig nicht einstellen sollten. Die Vertrauensmännerversammlung der Wiener Tag- und Zeitungsdruckereien hingegen beschloß am Freitag, angesichts der Verhältnisse die Arbeit ruhen zu lassen, so daß Sonnabend und Sonntag in Wien keine Zeitungen erschienen. In die Arbeiter wurde ein Mitteilungsblatt herausgegeben.“ Es handelt sich um die beiden Tage 19. und 20. Januar. In deutschen Zeitungen, die sich für den ihnen zunächst umgehängten schweren Jesurmakel durch Zufälligkeiten phantastischer Einzelmitteilungen schuldig hielten, waren zum Teil entstellende Schilderungen zu lesen. Deshalb hier kurz der klare Tatbestand, woraus hervorgeht, daß auch das sozialdemokratische Organ nicht erschienen ist, sondern durch jenes Mitteilungsblatt ersetzt wurde. Vom übrigen Österreich sagt der „Vorwärts“ nichts.

**Ungarn.** Der „Gutenbergs“ teilt in seiner neuesten, mit einigen der bekannten wöchentlichen Blättern Nummer mit, daß die Befestigung der Buchdrucker an Demonstrationsstreik in Budapest allgemein gewesen sei, wie zu erwarten stand. Die Drohmas draufte nicht in Aktion zu treten. Es handelte sich in Ungarn um die Förderung des Friedenswerkes und die Wahlrechtsforderung. Die Buchdrucker scheinen aber nur anderthalb Tage ausständig gewesen zu sein, während der Streik drei Tage dauerte. Das ungarische Kollegenblatt wendet sich indes dagegen, daß „eine kleine Rotte von verwirrten Köpfen, berauscht von mißverständlichen Schlagworten“, entgegen der Haltung des Gros der Arbeiterschaft weiter gestreift habe, als die Demonstration beendet sein sollte. Die Folge davon werde sein „die Bereinigung der Partei von untauglichen Elementen“.

**Schweiz.** Das sechzigjährige Bestehen der „Selvetischen Typographia“ war vor kurzem zu verzeichnen. Das schweizerische Gehilfenorgan kam infolge der Papierverhältnisse nicht in die Lage, dieses Faktum in besonderer Weise zu behandeln. Die Behauptung, das älteste Buchdruckerorgan und auch das älteste Gewerkschaftsblatt in Europa zu sein, wird stimmen, wenn man als Buchdruckerorgan ein von und für Gehilfen herausgegebenes Fachblatt versteht; sonst wäre das „Journal für Buchdruckerkunst“ (1834) in Deutschland am ältesten.

Die Druckpreiserhöhung ist vom 1. Januar an auf 40 Proz. für die Satz-, Druck- und Ausstattungsarbeiten bemessen. Papier wird nach dem jeweiligen Preisstande für sich berechnet. Die jährliche Aufwendung für Steuerzulagen- und Lohn erhöhungen soll sich jetzt auf über 3 Mill. Fr. belaufen.

## Wohnungsfragen

### Der Magdeburger Hausbesitzerverein und die Presse.

In Magdeburg ist, worüber der in voriger Nummer abgedruckte Versammlungsbericht von dort schon einiges erkennen ließ, ein regelrechter Krieg zwischen den organisierten Hausbesitzern und der Einwohnerschaft ausgebrochen. Der von dem Hausbesitzerverein aufgestellte neue Mietvertrag ist ein so starkes Stück, daß, nachdem in der Presse wie in der Stadtverordnetenversammlung gegen dieses wider die guten Sitten verstoßene und aller Vernunft bare Monstrum scharf Stellung genommen war, sich auch das Generalkommando ins Mittel legte. Der neue Vertrag soll auf dessen Veranlassung Abänderung erfahren. Das besagt genug. Der Hausbesitzer vorliegende als Preissteigerer für die Ausbeutung der Mieter war auch Vorfeind des Mietlingsamts, auf welchem Posten er jedoch nach den Vorgängen der letzten Zeit nicht mehr verbleiben konnte. Erhöhen: war kein Ausschneiden höchst unfreiwillig.

Nun haben die Hausbesitzervereiner den Spiel umgedreht. Ihre stark behuchte Generalversammlung profferte „gegen die aufreizenden, den Bürgerfrieden störenden Artikel des „Generalanzeigers“ und der „Volksstimme“ und bittet das stellvertretende Generalkommando um entsprechende Maßnahmen“. Das ist faßlicher Ausbruch von Tollwut! Der Verein Magdeburger Presse hat dem Hausbesitzervereine sogleich die richtige Quittung erteilt durch den öffentlich bekanntgegebenen Beschluß, er lege „gegen diese Denunziation von Zeitungen, die in Ausübung ihres Berufs lediglich ihre journalistische Pflicht erfüllen haben, schärfste Verwahrung ein. Er erwartet, daß der Magdeburger Hausbesitzerverein Mittel und Wege finden wird, um diesen augenscheinlichen Fehlgriff wieder auszumachen.“ Der Vertretung der Magdeburger Presse kann man nur Anerkennung zollen über die dem Hausbesitzerverein erteilte Kennzeichnung. Wie dieser die Wiedergutmachung bemerkenswerten soll, dürfte für ihn auch bei Vorhandensein guten Willens dazu, woran aber nach dem Vorgesagten zu zweifeln ist, ein schweres Kunststück sein.

Man kann hieran übrigens ermesen, welche unsinnige Vorstellungen von dem abgetanen Bürgerfrieden bestehen. Der Hausbesitzerverein dekretiert einen allgemeinen Mietvertrag, worin er seine Interessen in rücksichtslosester Weise wahrnimmt und die des andern Teiles einfach als Luft betrachtet. Das soll, um es ganz deutlich zu sagen, von den Mietern getreuen werden und die Presse sollte obendrein dazu schweigen! Die Magdeburger Hauspatas haben dabei aber fallch gewettet.

## Korrespondenzen

**P. K. Grauburg.** Am 13. Januar fand unsere Generalversammlung statt, welche von 22 Mitgliedern besucht war. Nach Erstattung des Kassensberichts für das letzte Quartal und nach Aufnahme eines Kollegen in den Verband gab der Vorstand einen ausführlichen Jahresbericht. Sieben Kriegssopfer haben wir schon zu verzeichnen. Den Familien unserer selbigen Kollegen wurde die Unterstützung dank der Opferwilligkeit der Mitglieder auf derselben Höhe belassen. Die im Oktober in der Tarifauschüßung bewilligten Steuerzulagen wurden in allen Druckereien glatt bewilligt, doch machte die Druckerei „Der Gesellige“ eine Ausnahme, indem schon 14 Tage früher Auszahlung erfolgte. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Nach Bewilligung eines Zuschusses von 40 Mk. für die Bibliothek wurden noch einige kleinere Angelegenheiten erledigt.

**Hamburg-Altona.** (Versammlung am 21. Januar.) Vorstehender Dreier gab zunächst die Veränderungen im Mitgliederstand bekannt. Eine recht lebhaft Ausprache zeitigte dann die mangelhafte Verhorgung der Druckereien mit Papier. Unter ziemlich kräftigen Bemerkungen wurde von mehreren Rednern betont, daß nicht allein Rohstoff, Kohlen- oder Arbeitermangel die Schuld habe an dieser Kalamität, sondern auch hier hätte der Wucher (bis zu 1000 Proz.) seine unheimlichen Krallen eingeschlagen. Folgende Entscheidung an den Reichskanzler wurde einstimmig angenommen: „Die am 21. Januar 1918 tagende Versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona, Vorort des Tarifkreises X, richtet an den Herrn Reichskanzler die dringende Aufforderung, die im Buchdruckerberuf zur Zeit herrschenden Schwierigkeiten durch schleunige Bereitstellung ausreichender Papiermengen zu beseitigen. Gerade im Krieg und in der hoffentlich bald eintretenden Übergangszeit zur Friedenswirtschaft ist ein tadelloses Funktionieren des Buchdruckerberufes eine unbedingte Notwendigkeit. Die Versammlung erhebt nachdrücklich Protest gegen die Nichtbeachtung der Lebensbedingungen des graphischen Gewerbes im allgemeinen und der deutschen Zeitungen im besondern. Die am 14. Januar eingegangene Antwort des Staatssekretärs des Reichswirtschaftsamts auf die Eingabe des Tarifauschusses der Deutschen Buchdrucker vom 10. November 1917 ist als durchaus ungenügend und in keiner Weise befriedigend zu bezeichnen.“ Der fortwährend ablehnende Standpunkt des Hamburger Kriegsernährungsamts, die Buchdrucker als Schwerarbeiter anzuerkennen, führte zu einer erregten Ausprache, deren Resultat folgende Eingabe an den Herrn Senator Dr. Dieckel war: „Die am 21. Januar tagende Versammlung des Buchdruckervereins in Hamburg-Altona

richtel an den Vorstehenden des Hamburger Kriegsverorgungsamts, Herrn Senator Dr. Diefel, das dringende Ersuchen, eine objektive Prüfung der Arbeitsverhältnisse in den Buchdruckereien zu veranlassen, damit endlich auch in Hamburg die im Buchdruckgewerbe beschäftigten Personen allgemein als schwer- resp. Schwerarbeiter anerkannt werden, wie das in fast allen Städten Deutschlands bereits der Fall ist. Die von der hiesigen Gewerbeinspektion auf die verschiedenen Eingaben des Buchdruckervereins und einzelner Gewerksangehörigen erteilten Antworten fragen den Verhältnissen in keiner Weise Rechnung.“ Der Kartellbericht erstattete Kollege Runfeler. Einige kleine Sachen bildeten den Schluß der Versammlung.

**Wiesbaden.** (Ortsvereinsversammlung vom 12. Januar.) Nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten nahm die Versammlung Kenntnis von dem Profekt der hiesigen Prinzipalität beim Tarifamt gegen die Erhöhung des Lokalzuschlags ab 1. April um 2/3 Proz. und fand die Begründung dieses Profektes als nicht den Tatsachen entsprechend, was auch dem Tarifamt in einem Schreiben auseinandergesetzt wurde. Sodann führte der Vorsitzende der Versammlung die Ursachen der Papier- und Papierveruerung vor Augen und wie sich die Steigerung der Preise für Papier während der Kriegsjahre im Buchdruckgewerbe bemerkbar machte. Nach kurzer Debatte fand eine Eingabe an den Herrn Reichskanzler die Zustimmung der Versammlung, worin demselben die Schwierigkeiten klargelegt werden, die das Buchdruckgewerbe treffen, wenn es mit der schlechten Belieferung von Papier so weitergeht. Es wird erwartet, daß durch die maßgebenden Stellen hierin baldige Abhilfe geschaffen wird. Nachdem noch eine rege Debatte über die Weiterverfertigung unserer beim Militär sich befindenden Kollegen in der Ortskrankenkasse stattgefunden hatte und der Beschluß gefaßt war, alle Kollegen, welche mindestens 52 Wochen am Orte gesteuert haben, in der zweiten Klasse weiter zu versichern und außerdem für die Verbeirateten den monatlichen Beitrag für die Familienversicherung in Höhe von 1,50 Mk. zu zahlen, konnte die Versammlung geschlossen werden.

○○○○○○ Rundschau ○○○○○○

**Julius Mäler †.** Am 29. Januar wurde in den Leipziger Zeitungen nach stattgehabter Beerdigung der schon am 24. Januar erfolgte Tod von Herrn Julius Mäler bekanntgegeben. Es entspricht dies einem Wunsch des Verstorbenen, der auch darin seine Eigenart bekundete. Im 70. Lebensjahre stehend, ist nun dieser Mann von Eigenwuchs ebenfalls den Leiden des Krieges ein Opfer geworden. Denn wenn man ihn sah und wenn man ihn sprechen hörte, wurde es klar, daß hier diese schwere Zeit auch am Zerknirschungswerke war. Der harte Schlag vor mehr als zwei Jahren durch den Tod seines Oberleiters und Freundes Engelhardt, die Einberufungen seiner besten Geschäftsführer und Bekräftigte Mäler jun. und Engelhardt jun. nötigten ihn, seine äußerst rührige Schaffenskraft noch mehr zu steigern — bis es zu viel geworden war. Julius Mäler ist, ehe er auf Prinzipalstelle Bedeutung erlangte und dort mit seinem sehr geraden Wesen Anhänger und Gegner in wohl gleicher Verteilung fand, im Gehilfenlager nicht etwa ein unbeschriebenes Blatt gewesen. Als Leiter der den „Korr.“ herstellenden Produktionsgenossenschaft Deutscher Buchdrucker unterließ er enge Beziehungen mit dem „alten Härtel“ und andern Leipziger Gehilfenführern. Härtel war die eigentliche Ursache, daß Mäler bei den Prinzipalen Anschluss suchte. Als die Verbandsdrucker in Liquidation trat, übernahm der Verstorbenen im August des Jahres 1880 das Geschäft und druckte dann bis Ende 1888 den „Korr.“ unter eigener Firma. Beim Neuntundenkampfe 1891/92 erkrankte der Gehilfenführer in Mäler ein heftiger Gegner, dem seine jetzt im 38. Jahrgang erscheinenden „Typographischen Jahrbücher“ sehr dabei zufallen kamen; seine genaue Kenntnis unserer Organisation natürlich auch. Härtel gründete damals in dem (eingegangenen) „Graphischen Beobachter“ ein Konkurrenzunternehmen gegen Mäler.

Es hat recht lange gedauert, bis auch zwischen Mäler und dem Verbandsverein ein besseres Verhältnis Platz griff. Mit seinem Technikum, seinem Komplexionsverfahren, seiner Farbennüchtheit und andern sachlichen Methoden erwarb sich Mäler als sehr und vielseitiger Fachmann, wenn er auch in seinen Sachbelangen der „Korr.“ nicht genügend mit der Zeit ging. Der Buchdruckpreiskampf hat in ihm einen rastlosen Vorkämpfer gehabt. Dem Submissionswesen war er ein gewöhnlicher Feind. Schon im Frühjahr 1915 stellte Mäler sein Technikum in den Dienst der Kriegsbeschäftigtenfürsorge; für die Buchdrucker war er hierin der Wegmacher. Mancher Kollege hat so den erhofften Übergang zu einem andern Zweig unseres Berufs gefunden, mancher wohl auch eine zuzugewandte Stellung. Die Leipziger Maschinenmeister fanden in den letzten Jahren gute Unterkunft bei Mäler mit ihren praktischen Kurien. Die Frauenarbeit im Buchdruckgewerbe verwarf er entschieden. In seinen „Korr.“ konnten alle Freunde gründliche Abweisung damit finden. Von einer alten Garde bei den Prinzipalen zu sprechen, ist etwas viel gesagt, denn es sind ihrer zu wenig, die dazu gezählt werden könnten. Der alte Praktikus Mäler ist aber ein hervorragendes Überbleibsel davon gewesen. Unwichtig gegen alle: Prinzipale, Gehilfen, Auftraggeber und Behörden — der Verstorbenen war auch im öffentlichen Leben eine sehr fähige und hervorragende Persönlichkeit —, ist mit ihm ein Prinzipal verchieden, der mit Leib und Seele Buchdrucker war und alles andre dahinterließ. R. i. p.!

**Verbandsmitglied als Reichstagsabgeordneter.** Durch den Ausfall der Nachwahl in Bangen-Kamenz, aus der unser Kollege Uhlitz als Sieger hervorging, bekleiden nun sieben Angehörige unserer Organisation ein Reichstagsmandat. Es sind dies (nach ihren Wohnorten): J. S. W. Dieß (Verbandsjubilar) in Stuttgart, Franz Feuerstein (Stuttgarter), Gustav Fischer in Hannover, Karl Silberbrand in Hamburg, Max Arthur Hofmann in Saalfeld, Philipp Scheidemann in Berlin, Otto Uhlitz in Dresden. Sie gehören sämtlich der sozialdemokratischen Fraktion an.

**Buchdrucker im Gerichtsdiene.** In Füssen (Alois) ist der Kollege Eugen Goepfel zum zweitenmal als Schöffe berufen worden. — Als Schöffe ausgesofft wurde auch Kollege Franz Bernhard in Überlingen.

**Abgrenzung der Arbeitsgebiete zwischen Deutschem Buchdruckerverein und Zeitungsverlegerorganisation.** Das Stuttgarter Abkommen von 1910 zwischen diesen beiden Organisationen über die beiderseitigen Interessensphären soll einer zweifelsfreien Feststellung unterzogen werden. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat vier Vorstandsmitglieder zu den Verhandlungen darüber bestimmt. Wir wissen nicht, in welchem von den vier Punkten das im November 1910 perfekt gewordene Abkommen revidiert werden soll, daß aber seitdem eine merkliche Besserung eingetreten ist, wird jeder wissen, der das frühere Verhältnis kannte, unter dem die Gehilfenchaft so manchmal zwischen zwei Trommelfeuern sich befand.

**Keine Erhöhung der Druckerpreise.** Aus dem Vorstandsberichte der Zeitungsverlegerorganisation ist zu erfahren, daß das Reichswirtschaftsamt auf Anfrage der Vereinsleitung mittelste, der Verein deutscher Buch- und Steindruckfarbenfabriken beabsichtige keine Preiserhöhung. Das ist einmal eine angenehme Botschaft. Es bleibt aber die Frage offen, ob sich die Abstandnahme von einer weiteren Preiserhöhung nur auf Zeitungsfarbe bezieht. Dringend wäre zu wünschen, daß es auch mit den Preisen für die übrigen Druckerfarben nicht mehr weitergeht. Sie sind wahrlich hoch genug. Wie man aus Zeitungsverlegerkreisen hört, wird aber ein noch stärkeres Ansehen der Preise für Zeitungsdruckpapier beabsichtigt. Hoffentlich kann hiergegen noch in ähnlicher Weise etwas unternommen werden.

**Dr. Bittmann in den Ruhestand getreten.** Der Leiter der badischen Fabrikinspektion, Geheimer Oberregierungsrat Dr. Bittmann, ist aus dem Staatsdienst ausgeschieden. Als Nachfolger des wegen seines sozialen Verständnisses bestens bekannten Dr. Wörtschhofer hatte es Bittmann nicht leicht, sich in der Sympathie der Arbeiterchaft als aus Preußen übernommener Gewerbeinspektor zu behaupten. Trotzdem ist ihm das glänzend gelungen. Seine vielseitige frühere Tätigkeit wie seine gute Kenntnis der Arbeiterpsychik, gepaart mit warmherzigem Verständnis für die Verhältnisse und Bedürfnisse der Arbeiterklasse, haben ihn

Wörtschhofer gleichwertig gemacht. Die badische Arbeiterchaft sieht also Bittmann mit Bedauern aus seinem Amte scheiden.

**Keine Millionenunterfuchung bei der Grobheinkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine.** Von Düsseldorf aus ist eine falsche Nachricht durch die Presse verbreitet worden. Hier in Düsseldorf tätige Angestellte der Grobheinkaufsgesellschaft, und zwar ein Direktor, ein Chemiker, ein Buchhalter und ein Vertrauensmann, sollten insgesamt über eine Million Mark Unterschleife begangen haben. Weitere Verhaftungen ständen bevor. Allerdings sind sehr grobe Unterschleife vorgekommen in Düsseldorf, es handelt sich dabei aber um Angestellte des Reichsausschusses für Gette und Me. Dieser hat die im zweiten Kriegsjahr im Bau vollendete Düsseldorf Seifenfabrik der Grobheinkaufsgesellschaft, die aus kriegswirtschaftlichen Gründen nicht in Betrieb gesetzt werden konnte, für seine Zwecke gepachtet. Es wird in dieser Fabrik ausschließlich für den genannten Reichsausschuß fabriziert und alles, was in ihr tätig, ist tatsächlich bei diesem Reichsausschuß angefaßt. Die Grobheinkaufsgesellschaft hat nicht einmal Warenbezug von ihm gehabt. Die Verhafteten haben auch keinerlei Beziehung zur Genossenschafts- und Arbeiterbewegung.

**Richterliche Rationierungsfinder.** Einmalen die „Durchhalte“-Rezepte unserer rühmlosen Ernährungsfragen blutigen Spott herausfordern, weil kein Mensch dabei bestehen kann, blühen Schleichhandel und Schleichfertigkeiten. In Bad Nenndorf waren die Hotelbesitzer Bezueher aus heimlichen Schlaftungen. Ihre Gäste labten sich an markenlosen Fleischspeisen. Der Krug ging aber auch hier nur bis zu einem bestimmten Male zu Wasser. Die Sache sollte vor das Gericht kommen. Doch siehe, die gestrenge Richter erklärten sich für besangenen. Der Prozeß muß nun in einem andern Orte verhandelt werden. Nur die Armisten müssen die Waldow-Braun-Müllerischen Enthaltungshuren befolgen und mit ihrer Gesundheit bezahlen. Sonst wird laut die vaterländische Tugend des Durchhaltens gepriesen, im stillen jedoch über die blutigen Schleichhandelspreise geschimpft. Trotzdem zahlen sie, daß sie Blut schwitzen, alle, die es haben.

**Briefkasten.**

**H. G. in W.:** Eine interessante Nummer, mit der wir uns noch beschäftigen wollen. — **J. B. in M.:** Müdesten uns doch nicht festlegen. — **H. G. in D.:** 1. Wird aufgenommen. 2. Nachtrag wird berücksichtigt. Sehen Sie etwas aber nicht gern. — **G. B. in R.:** 1. Der „Korr.“ wird immer pünktlich aufgegeben. 2. In Neustrelitz sind also nur noch 17 Mitglieder vorhanden, nicht 27, wie in Nr. 10 zu lesen. So sehr deutlich war die Zahl aber nicht. — **D. M. in R.:** Geht den Nachtrag war es spät. Vorbehalten ist immer besser als nachgelassen. — **G. B. in R.:** Sie können da wohl mit den allermeisten Zeitungen überein. — **M. B. in R.:** Bitten umfrage an Vorstand zu richten; der „Korr.“ ist keine farbliche Auskunftstelle, wie schon so oft erklärt. — **H. G. in W.:** Gut und prompt gearbeitet. — **H. G. in B.:** Irrtum, steht wieder drin. Auftrag so selbst in Empfang genommen; werden sehen. — **W. A. in M.:** Wird verarbeitet. — **J. P. in R.:** Das Material lagert noch und kann ja nun bei Verwendung kompliziert werden. — **M. v. d. M.:** Siehe Briefkasten von Nr. 6 und 12. — **H. D. in Schw.:** 3 Mk. und 10,65 Mk.

○○○ **Verbandsnachrichten** ○○○  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamlipfoplatz 5 II.  
Fernsprecher: Amt Aurfürst, Nr. 1191.

**Adressenveränderungen.**

**Magdeburg.** Bureau: Große Mühlstraße 3, vor. 3 Treppen links. Geschäftsstunden: nachmittags 4—6 Uhr.

**Versammlungskalender.**

**Machen.** Bezirksversammlung Sonntag, den 17. Februar vormittags 10 Uhr, im Restaurant Kipper in Machen, Rennbahn. Anträge bis 6. Februar an Joh. Kraß, Oberstraße 9.  
**Bochum.** Bezirksversammlung Sonntag, den 24. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Munkau, Am Schwannmarkt. Anträge bis 15. Februar an den Vorstehenden.  
**München.** Maschinenlehrer- und Fabrikgeneralsversammlung Sonntag, den 3. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Pestalozzistraße 41.  
**Welm.** Hauptversammlung Freitag, den 1. Februar, abends 8 Uhr, im „Bolschhaus“.  
**Wiesbaden.** Bezirkshauptversammlung Sonntag, den 10. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Wiesbaden.

**Brandenburgischer Maschinenlehnerverein** (Stb Berlin)

Sonntag, 3. Februar, vormittags 10 Uhr, im „Berliner Klubhaus“, Ohmstraße 2;

**Monatsversammlung**

Tagesordnung: 1. Vereinstellungen. 2. Reueinnahmen. 3. Verschiedenes. 4. Technisches für alle Systeme. 165  
Die Schüler der Schmalmaschinenschulen und die an den Schmalmaschinen beschäftigten Beurlingte im letzten Bedjahre sind kollektiv eingeladen. 166  
Pünktliches Erscheuen erwartet  
Der Vorstand.

**Akzidenzleher**

zugleich Korrektor, für dauernd gesucht.

**Schreibeher**

für Tabellen und Werk für dauernd gesucht.  
Schwital & Rohrbeck, Danzig. 151

**Anzeigenleher**

(mittelschwerer oder leichtschwerer) gesucht, Eingehende mit Lohn- und Altersangabe an 107  
Reinhold Tabet, Belg.

**Tüchtige Anzeigenleher**

verlangt sofort  
Karl Schmalfeldt,  
Berlin SW 45, Friedrichstraße 225.

**Vinotypseher**

(Ideal) militärisch, zu möglichst baldigem Eintritt  
gefuht.  
Karl Ermacora, Hannover, Vangelstraße 15. 169

**Schreibeher**

für sofort gesucht.  
Wilhelm Schlemming, Abnigl. Kollsekretar,  
Kassel. 168

**Schreibeher**

und  
**Maschinenmeister**  
sodort gesucht.  
Meyer & Wittig, Leipzig, Sob. Straße 1. 121

**Maschinenmeister**

und **Seger**  
für dauernd gesucht. Offerten an  
Peter Bonus, „Volkszeitung“, Opladen. 161

**Buchdruckmaschinenmeister**

sucht  
S. G. Hermann, Berlin SW 19, Beuthstraße 8. 149

**Schweizerdegen**

für alle Sach- und Druckarbeiten 160  
**Maschinenleher**  
für Linotype „Ideal“ sofort gesucht.  
G. & H. Teeming, Bocholt (Westf.).

**Monotypseher**

Co-Zeller (deutsch und polnisch), such dauernd  
Stellung. Geht. Offerten an 168  
H. Aulena, Wofen O 5, Kreuzstraße 18.

**Verbleibbare Werkzeugkasten**

sowie sämtliche Werkzeuge für Maschinenmeister  
empfehl Kollege Max Volz, Leipzig-Stöckerli,  
Papiermühlstraße 5 II, Preisliste gratis. 1783

**Maschinenlehnerbildung**

Sonderkurse an Typographischen  
Handwerker- und Kunstgewerbeschule  
Abteilung Graphische Fachschule — Barmen

**Veipais Gasthaus** Friedrichstr. 9

„Zum Goldenen Winkelbaken“  
Empfehle meine freundlichen Bekanntschaft; gute,  
saubere Übernachtung. B. verw. Medam. 166

**Beitenmaß** mit sämtlichen Einteilungen 20 W.

C. Freib, Mainz, Mainstraße 30.

**Berpfeilt**

Am 6. Dezember verschied in Duren  
unser lieber Kollege, der Drucker 164  
**Joseph Koch**

**Gebahren**

Infolge Gebahrenentzündung, im Alter  
von 32 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken ist ihm gesetzt.  
Bezirksverein Machen,  
Ortsverein Duren.